

# KLEINE ZEITUNG

48 | FORUM

DEBATTE

KLEINE ZEITUNG  
SAMSTAG, 17. SEPTEMBER 2011

LESERBRIEF DES TAGES

## Baier, Paal und das Verbotsgesetz

Ein Leser ortet bei Öl-Sendung von Oliver Baier und Günther Paal grobe Nazi-Verharmlosungen.

**A**m 11. September haben Oliver Baier und Günther Paal im Radiokultursender Öl in „Café Sonntag“ den Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur verharmlost, indem sie das fehlgeschlagene Attentat Georg Elzers auf Hitler vom November 1939 und die Attentate auf die demokratische Gesellschaft Norwegens vom Juli 2011 auf dieselbe Stufe gestellt haben und somit die Opfer des Nationalsozialismus und die Opfer der Anschläge von Oslo verhöhnt haben.

„Im Endeffekt ist es ein und derselbe Vorgang“, interpretierte Baier Paals Wortmeldung. Paal hat keine Geschichtskennntnis, die ist aber notwendig, um sich zu diesem Thema überhaupt äußern zu können. Paal schwafelt: „Andererseits, Georg Elser hat 1939 ein Bombenattentat auf Adolf Hitler geplant und hat die Bombe auch postiert gehabt, die ist aber aus technischen Gründen nicht losgegangen; und der hat also auch ein Bombenattentat vorgehabt auszuüben, also in der Wahl seiner Mittel war er teilwei-

se mit dem Herrn Breivik auf gleicher Höhe.“ Elser hat das Attentat sorgfältig durchgeführt, der Tyrannenmord misslang jedoch. Einige meiner Freunde und Bekannten haben als Opfer die NS-Diktatur nur mit Glück überlebt.

Baier und Paal erfüllen das Verbotsgesetz – „wer . . . im Rundfunk . . . auf eine Weise, dass es vielen Menschen zugänglich wird, den nationalsozialistischen Völkermord oder andere nationalsozialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit . . . gröblich verharmlost . . . oder zu rechtfertigen sucht.“

Nationalrat Königshofer ist aus Parlamentsklub und FPÖ ausgeschlossen worden, weil er die Attentate von Oslo relativiert hat, Modeschöpfer Galliano ist für Nazi-Lobsprüche, die er im alkoholisierten Zustand getätigt hat, von einem Pariser Gericht verurteilt worden. Baier und Paal schaden dem Ruf des ORF und den Grundwerten Österreichs. Mit der Freiheit der Kunst kann das nicht gerechtfertigt werden.

Herbert Gantschacher, Salzburg